

KRYON
für Europa



BÜCHER | REISEN | SEMINARE
mit Barbara Bessen

• **14 Tage Mount Shasta vom 19.08. - 2.09.2011**

Eine Reise zum Mount Shasta: Lemurische Familie besuchen



Ich freue mich immer, wenn ich eine Gruppenreise planen kann. Es ist stets etwas ganz Besonderes, weil ich nicht zum Katalog eines Reisebüros greife oder mich im Internet informiere, sondern in die Verbindung mit meinen geistigen

Freunden gehe und frage, was sie meinen, wohin wir fahren könnten, was passend ist. Wir waren 2010 auf Anraten des lieben geistigen Freundes Kryon auf Hawaii, auf der wundervollen Insel Kaua'i. Das war keine schlechte Empfehlung, denn es hat uns dort sehr gut gefallen. Deshalb fragte ich Kryon erneut, wo es denn 2011 hingehen solle. Er sagte, nach den tiefgreifenden Erfahrungen auf Kaua'i, der herrliche Energie von Sonne, Sand und altem Lemurianischen Flair, mache es Sinn, dies noch zu vertiefen. Er empfahl eine Reise zum Mount Shasta. Ich war nicht sofort entflammt, sondern dachte, eine weitere Erforschung Hawaiis in Form einer anderen Insel wäre doch passend. Nach längerem Hineinfühlen kam jedoch auch in mir ein großes JA und ich wusste: „Mount Shasta steht an, es erwartet uns. Wir wollen jetzt intensiver die Lemurianische Familie kennen lernen.“

So starteten wir am 19. August 2011 nach Mount Shasta. Der Flug, ich werde mich nie an lange Flüge gewöhnen, ist immer wieder eine Herausforderung. Es ist schwer, für 11 Stunden die Beinfreiheit einzuschränken und zu versuchen, sich mit Büchern, Schlafen und Filmen die Stunden zu verkürzen. Ich hab dann allerdings auf eine alte Empfehlung Kryons zurückgegriffen. Ich bestimmte für mich selbst, ich wolle die Zeit zusammenschieben und damit verkürzen. Ich hab dies getan, indem ich meine Augen schloss, diesen Vorsatz aussprach. Nach einer Weile fiel ich dann in einen leichten Schlaf, was mir vorher etwas schwer fiel. Als ich erwachte, waren fast vier Stunden vergangen. Das war erstaunlich, denn ich schlief nicht fest, sondern döste nur und dachte, es wären lediglich ein paar Minuten. Es ist schon beeindruckend, wie viele kleine Hilfsmittel wir in dieser ereignisreichen Zeit zur Verfügung haben, um das Leben selbst und eigenverantwortlich zu gestalten.



Wir waren insgesamt 19 Personen. Nach dem Ankommen am Flughafen S.F. war erst einmal große Freude, dass wir uns wieder bewegen konnten und an frischer Luft waren. Am Flughafen wartete ein Bus, der uns mit einer Fahrzeit von circa fünf Stunden zu unserem eigentlichen Ziel bringen sollte. Wir haben unterwegs in Redding, einem Ort, eine Stunde von Mount Shasta entfernt, ein paar Leihwagen abgeholt. Wir waren übrigens mit so vielen Leihwagen bestückt, dass wir uns alle auch in kleineren Gruppen gut bewegen konnten. Denn das Hotel liegt ein bisschen außerhalb von Mount Shasta. Es ist wunderschön, hat ein großes Areal. Es liegt an einem See, aber eben ein bisschen entfernt vom Städtchen Mount Shasta. Generell empfiehlt es sich, wenn man so eine Reise macht, sich mit einem Auto zumindest tageweise zu verwöhnen. Denn ohne Auto ist man wirklich in diesem Land der unbegrenzten Möglichkeiten nicht sehr beweglich. Unvorstellbar war für mich, dass es kein Taxiunternehmen dort gibt.

Es lohnte sich nicht für die Firma, deshalb hat sie den Betrieb eingestellt. Man hat das Gefühl, dass jeder in den Staaten ein Auto fährt. Das ist für uns hier fast unvorstellbar. Und ganz kritisch betrachtet, hat man auch nicht das Gefühl, dass dort ein starkes Umweltbewusstsein ist. Vielleicht sind auch diese Entfernungen der Grund dafür? Auch Busverbindungen sind dünn gesät. Vom Hotel zum Ort Mount Shasta und zum Berg gab es keine.

Wir fuhren auf einem Highway durch einen Außenbereich von San Francisco und hatten gute Sicht, obwohl über der Stadt viel Smog zu sehen war. Nach ca. einer Stunde im Stau sind wir gut durchgekommen. Je weiter wir herauskamen, je mehr Natur zeigte sich uns. Wir sahen eine große Weite, das beeindruckt mich immer wieder. Üppige Vegetation wechselt schnell mit steppenartigen Flächen, und dann waren da schon die Berge, die links und rechts immer mehr zunahmen. Nach der langen Fahrt waren wir natürlich etwas erschöpft, einige von uns schiefen im Bus ein. Am Abend kamen wir dann endlich in Mount Shasta und unserem Hotel an. Unsere Unterkünfte waren kleine Holzhäuser, je nachdem, was man gebucht hatte, mit Küche und extra Wohnzimmer oder einer Möglichkeit, sich Kaffee zu kochen und auch ein bisschen selbst zu versorgen. Alle Häuser lagen in einem Kiefernwald. Kleine Grillstellen waren überall, die wir dann auch zweimal genutzt haben. Ich glaube, wir schiefen in der ersten Nacht alle sehr unterschiedlich gut. Einige erzählten, sie sind sofort in einen tiefen Schlaf gefallen, andere waren müde, aber konnten nicht einschlafen. Es hat insgesamt schon vier Tage gedauert, bis alle richtig ankamen und sich dem Rhythmus angepasst hatten. Unser erstes Frühstück hat uns gleich in die richtige Stimmung gebracht. Wir saßen auf der Hotelterrasse und hatten einen bombastischen Blick auf die Berge und auf den Mount Shasta. Da das Hotel ein Golfhotel ist, war es ein schöner weiter Blick über die vielen Rasenflächen mit dem alpinen Hintergrund.



Die Amerikaner haben übrigens eine andere Einstellung zum Golfsport. Hier bei uns hat man das Gefühl, es ist etwas für Gutverdiener. Drüben ist es ein Volkssport, und man sieht Menschen jeglicher Couleur. Ich habe dort viele Frauen gesehen, die morgens vor der Arbeit ein bisschen den Golfschläger schwangen.

Unser erster Tag war ein Seminartag im Seminarraum des Hotels. Die Idee war, erst einmal alle in diese schöne Energie von Telos, der Hauptstadt der Lemurianischen Bevölkerung, die im inneren des Berges Mount Shasta leben, zu geleiten. Vielleicht für die Leser, denen dies nicht bekannt ist: Als der Kontinent Lemuria vor ca. 50.000 Jahren unterging, diese wundervolle alte Zivilisation, von der Hawaii übrigens ein Überbleibsel ist, gingen einige Lemurianer an andere Stellen des Planeten, einige verließen die Erde und wieder andere gingen in das Innere von Gaia, in das Innere des Berg Mount Shasta. Sie halten dort seit langem altes Wissen für uns bereit. Sie haben sich auch weiter entwickelt, und leben seit langer Zeit in der höherschwingenden Ebene, der fünften Dimension.

Sie möchten gern zu uns Menschen in Kontakt treten, um uns altes Wissen zu vermitteln und auch, um uns zu helfen, jetzt immer stärker zu erwachen und den Aufstieg der Erde mitgehen zu können. Ich hatte zuhause, bevor wir die Reise antraten, schon Kontakt zu Telos und ihrem Hohepriester Adama aufgenommen und um Führung und Geleit gebeten und auch gefragt, ob er uns durch mich Botschaften geben könne. Die Botschaften von Adama sind seit Jahren bekannt durch zwei amerikanische Medien, die dies auch in Buchform weitergeben.

Adama war auch aus der Entfernung in Eckernförde gut zu empfangen. Spannend oder? Wir Menschen meinen oft, wir müssen direkt vor Ort sein, um in den Kontakt zu treten und die Energie genießen zu können. Es geht von hier genauso. Allerdings ist dort die Energie noch viel höher. Aber Kommunizieren und Energie empfangen geht auch über die Entfernung.



Wir hatten am ersten Tag Kryon zur Begrüßung und dann wechselte es die Tage immer wieder. Hauptsächlich war Adama da mit herrlichen Botschaften und

inneren Reisen. Erzengel Michael, Sanat Kumara, Maria Magdalena, Jesus und natürlich der geliebte Saint Germain haben uns auch beehrt. Übrigens fand in der Zeit unseres Besuches gerade in Telos ein Treffen vieler Aufgestiegener Meister statt. Sie kamen dort zusammen, um über weitere Aktivitäten mit und auf der Erde zu sprechen. Um was es dort im Einzelnen ging, wollte mir Saint Germain nicht verraten.

Meine beeindruckendste Erfahrung und die der anderen Teilnehmer auch ist, dass die Energie dort so hoch war, wie bei keinem anderen Channeling, das ich jemals empfangen habe. Wir waren dort so nah an der fünften Dimension wie nirgendwo. Auch auf Hawaii war das nicht so zu spüren. Es kam einem vor, als würden die Meister neben uns stehen. So intensiv waren alle inneren Reisen und auch unsere Behandlungen. Wir hatten ein paar Mal eine besondere Sitzung mit Adama. Wir hatten im Seminarraum auch die Möglichkeit, uns hinzulegen. Das ist immer eine gute Möglichkeit, noch tiefer in die höheren Energien zu tauchen. Adama hat uns eine Heilbehandlung auf einer Kristallliege in einem Heiltempel in Telos gegeben. Das war für alle hautnah zu spüren und äußerst effektiv.



Was außerdem sehr beeindruckend und eigentlich auch logisch ist, wenn man in so einer hohen Energie verweilt, kommen natürlich alte Überzeugungen und Muster, die da nicht hineinpassen, ans Tageslicht. So hatte jeder in den vierzehn Tagen die Chance durch Mitreisende, durch die Channelings, durch besondere Geschehnisse, sich selbst mit der Lupe zu betrachten. Denn die Muster, was man an sich mag oder nicht, was man loslassen will, wo man noch in alten Glaubenssätzen oder in Ängsten steckte, kamen sofort und ganz plastisch zum Vorschein. Durch die vielen Channelings, wir waren viele Stunden auch im Seminarraum, durch die Hilfe der geistigen Welt und der eigenen reinen Absicht, gab es die Chance mit viel Unterstützung, Altes loszulassen. Wir waren also auf einer tiefen Transformationsreise. Und jeder ist anders zurückgekommen als er losgefahren ist.

Zwei Wochen in so hoher Energie zu sein, beschwingt, macht gute Laune, macht auch müde, weil eben viel Transformation ist, aber es gibt auch neue Einsichten, neue Ideen für das weitere Leben und natürlich auch einen Superkontakt zum Höheren Selbst. Wir haben viel Kommunizieren geübt, sodass ich sicher bin, alle haben jetzt einen guten Kontakt zum Höheren Selbst. Das kommt der großen Verlichtung immer näher, von der die geistige Welt ja wieder und wieder spricht.

Wir haben natürlich auch viel unternommen. Wir waren u.a. in den Höhlen „Lake Shasta Caverns“. Wunderschön. Nur leider hätten wir gern noch ein bisschen länger dort verweilt. Das ist der Nachteil, wenn man sich touristischen Führungen anschließt. Eine Mitreisende hat in der ganzen Zeit viele Fotos von Gesichtern in Höhlen, Felsformationen und Bäumen gemacht. Phantastisch. Wir waren auch im „Lassen Volcanic Park“. Ebenfalls eine sehr schöne Erfahrung, Natur pur. Wir sind einmal mit dem Bus, (insgesamt hatten wir diese drei Busausfahrten) um den Berg Mount Shasta herum und an besonderen Stellen gewesen, haben dort meditiert und sind auch mit den Elementarwesen in Verbindung getreten und mit den Wesen des Berges. Sehr tiefgreifend. Eine

ganz besondere Begegnung hatten wir eines Abends: Wir sind mit unseren Autos auf ein höheres Plateau gefahren, als es schon dunkel war. Ein Seminargast, der liebe Felix, hatte uns im Hotel noch den derzeitigen Sternenhimmel auf Papier ausgedruckt. So konnte jeder den Sternenhimmel beobachten und die Sternensysteme zuordnen. Dann ließen wir uns auf eine Abenteuerreise ein. Ich hatte Adama von Telos zuvor einmal gefragt, ob wir ein Ufo mit unserem Bewusstsein kennen lernen könnten. Er hat ja gesagt und versprochen, er würde uns auf ein Ufo geleiten, um dort eine Führung zu erleben. Und so kamen alle auf diesem Plateau in den Genuss eines Ufobesuches. Wir legten uns auf den Boden oder hatten eine bequeme Sitzstellung, jeder hatte sich mit einer Decke oder einer anderen Unterlage ausgerüstet. Dann leitete ich eine kleine Meditation ein, und Adama hat dann die Führung übernommen. Jeder von uns bekam individuell eine Führung auf einem Raumschiff. Das war wirklich sehr beeindruckend. Es war uns nicht vergönnt, mit dem äußeren Auge eine Sichtung zu haben. Aber ich glaube, wir erkannten, dass das innere Auge und unsere Bewusstseinsweiterung das wahre Sehen sind. Erstaunlich, was alles geschehen kann, wenn man sich dafür öffnet.



Ansonsten waren die Tage vollgepackt mit kleinen Erfahrungen, entweder im Seminarraum oder im Außen. Wir waren im nahe gelegenen See schwimmen, der ein klares wunderbares Wasser hat, und wenn man schwimmt, ist man von Bergen eingehüllt. Wunderbar. Das Trinkwasser kam übrigens aus einer Quelle und war sehr schmackhaft. Wir waren auch an verschiedenen Wasserfällen, überhaupt viel in der Natur unterwegs. Meist auch eher schweigsam oder mit wenigen Worten. Wir waren viel mit uns selbst beschäftigt. Es war auch gut, manchmal einfach nichts zu tun. Das fällt nicht ganz leicht, weil man vielleicht meint, dass man es nutzen muss, wenn man schon mal hier ist... Einige sind an einem freien Tag zu den „Redwoods“ gefahren. Eine lange Tour mit ungefähr vier Stunden Hin- und noch mal Rückfahrt. Alle waren begeistert, die Fahrt lohnt sich.

Unsere Holzhäuschen hatten diese Grillplätze mit Ascheimer davor. Und jede Nacht kam ein Bär, um die Mülltonne umzuwerfen und nach Essbarem zu suchen. Eine von uns ist nachts von Geräuschen wach geworden, ging zur Tür und hat einen Bären bei seiner „Arbeit“ beobachtet. Der Rest von uns hat es meist nur mal Rumoren gehört und ist wieder eingeschlafen.



Das Klima war sehr angenehm. Morgens zum Frühstück auf der Terrasse hatten wir noch eine Jacke an, aber dann wurde es gleich warm. Wenn die Sonne unterging, konnte man gut wieder die Jacke vertragen. Für unsere Zeit dort war diese Witterung genau richtig. Wir hörten auch, dass das Wetter dort wie hier auch vielen Schwankungen unterliegt. Wir bekamen das Geschenk, gutes Wetter zu haben. Denn sonst hätten wir die vielen Spaziergänge und Ausflüge nicht so genießen können. Viele kleine Klettertouren waren auch dabei, eine zum Herz-Chakra des Mount Shasta. Mit einem Marsch und etwas Klettern ist man in ca. 1,5 Stunden auf diesem wunderschönen Platz, eine Wiese mit schönem Blick und einem Bachlauf. Dort zu verweilen, seinen Imbiss zu verspeisen, den man sich nach dem Anstieg verdient hat, dem Wasser zu lauschen und tief in sich Lemuria, Telos und Adama zu spüren. Was gibt es Schöneres?

Es gibt unendlich viele Plätze am Berg, auf dem Berg, die man zum großen Teil ein bisschen erwandern muss, wo man tief in die herrlichen Energien von Mount Shasta eintauchen kann. Und jeder macht natürlich individuell seine Erfahrungen. Zwischendurch kommt dann auch mal die Lust auf, etwas sehr Irdisches zu tun: Nämlich ein bisschen Schaufenster oder Läden zu bummeln, Kaffee zu trinken und in Büchern zu stöbern. Das Städtchen Mount Shasta hat viele kleine Lädchen mit Büchern, Steinen und anderen Dingen, die mit dem Mythos Mount Shasta verbunden sind. Bemerkenswert ist, dass der Bioladen vor Ort ein sehr breit gefächertes Warenangebot hat, das vermisste ich oft in Deutschland.

In und um Mount Shasta ist mir persönlich auch noch aufgefallen, dass es viele ältere wunderhübsche, natürliche Frauen gibt, die lange offene Haare und wunderschöne Gewänder und einfach ihr Sein nach außen tragen. Eine große Natürlichkeit sah ich bei vielen dort Lebenden, die eben mit diesen Themen, warum wir hierher kamen, bekannt sind. Ich sah wenig dicke Menschen, die in Amerika oft zu sehen sind, was natürlich mit der ungesunden Ernährung zusammen hängt. Die Energie am Mount Shasta scheint viel zu bewirken.

Das Fazit für mich ist, Mount Shasta ist wirklich eine Reise wert! Und, ich darf sicher für alle Mitreisenden sprechen, man kommt wirklich verändert wieder zurück nach Hause. Es wirkt auch immer noch nach. Und ich weiß von einigen, dass der Kontakt zu Adama von Telos nicht abgebrochen ist und sogar in eigenen Seminaren Zugang findet.



Ich habe vor Ort die besondere Ehre gehabt, eine Schwester kennen lernen zu dürfen. Ich weiß, ich bin eine alte Lemurianerin, da habe ich schon oft innere Bilder gesehen. Und auf einer Reise am Mount Shasta, als ich an einen Baum lehnte, sah ich mit meinem inneren Auge ein liebevolles Gesicht, umrahmt von braunem langem Haar. Ein Wesen, das sich mir als meine Schwester vorstellte. Ich hatte eine sehr beeindruckte innere Reise und sah wundervolle Menschen, die in einem runden weisen Haus lebten und mir alles zeigten. Das werde ich nie vergessen. Wir sind weiterhin in Kontakt. Ich spüre für mich selbst, ich bin tiefer bei mir selbst angekommen. Das genieße ich sehr. Ich danke meinen höheren Anteilen und den Lemurianern für diese herrliche Reise.

Ich habe soeben den Impuls, dass Adama, Hohepriester von Telos zu allen, die dies lesen, eine Botschaften geben möchte. Ich empfehle, es sich irgendwo gemütlich zu machen, und tief in die Worte einzutauchen:

Ich bin Adama. Man gab mir den Titel Hohepriester von Telos. Ich bin ein Diener der Erde. Nicht nur für die, die hier im Inneren der Erde weilen. Was ist Zeit und Raum? Ein Konstrukt, das aufhebbar ist. Ich lade dich herzlich ein, mit mir für eine Weile zu sein. Ich möchte dir zudem eine Heilsitzung anbieten. Für alles, das dich im Moment bewegt, sei es emotional oder körperlich und welche Themen dich zurzeit beschäftigen. Alles ist in Resonanz mit alten Erfahrungen. Hier in unserem Heiltempel biete ich dir eine Sitzung an, die dir hilft, Gespeichertes loszulassen, die dein Körpersystem in die Heilung bringt und dir vielleicht auch Lösungen für Sorgen und Problem des Alltags anbietet. Sei dir bewusst, dass das meiste, das dir wiederfährt im Leben in Verbindung steht mit deiner Vergangenheit und der Nahrung des Massenbewusstseins. Die Kunst ist, und das war hohes Wissen aus Lemuria, jetzt dein Feld, dein Systems von Altem zu klären und dich tiefer an dein interdimensionales Sein auszurichten. Ich freue mich, wenn ich dir behilflich sein darf. Was zu tun ist? Schließe deine Augen und begib dich mit deinem Bewusstsein auf eine Kristallliege, die hier in unserem Heiltempel von Telos auf dich wartet. Und dann überlass mir die Führung. Es ist die Zeit, unsere Hilfe weiter zu verbreiten. Es geht nicht um die so oft geforderte und ersehnte Sichtung unserer physischen Gestalten und der Flugobjekte, die auch wir benutzen. Du siehst uns mit deinem inneren Auge. Das trügt dich nicht, es ist außerhalb des Hologramms, in dem du dich befindest. Ich freue mich, dir dienen zu dürfen. Wer mit mir kommunizieren mag, Fragen hat, ich stehe gern zur Verfügung.

Die Liebe der lemurianischen Familie ist mit dir!

Ich bin Adama.

Eine Teilnehmerin ist noch in USA geblieben, um die schöne Gegend weiter zu erkunden. Daher stammt auch dieses Bärenbild:



Ich bin ganz sicher, es wird in den nächsten Jahren wieder eine Reise zum Mount Shasta geben, meine geistigen Freunde haben schon genickt...

Bericht: Barbara Bessen

www.kryon-deutschland.com

Fotos: Christa Kaiser

Bärenfoto: Marie-Thérèse Meyer